

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **44 (1961)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

April 1961

Nr. 4

44. Jahrgang

Liljenzarte Paraphrasen über den Atheismus

Radio Beromünster, das seine Hörer, auch die nichtgläubigen, aber dafür doch mitzahlenmüssenden unaufhörlich mit Gottesdiensten, Kirchengeläut und ähnlichem überschwemmt und unseres Wissens noch nie einen Freidenker eingeladen hat, einmal seinen Standpunkt vor der großen Masse der Radiohörer zu vertreten, wie dies sogar am französischen Staatsradio von Zeit zu Zeit möglich ist, Radio Beromünster also glaubte ein Uebriges tun zu müssen und bedachte seine Hörergemeinde am 5. März mit der Durchgabe eines öffentlichen Radiovortrages aus dem Studio Bern, zu dem kein Geringerer als der Landesbischof der evangelisch-lutherischen Kirche Westdeutschlands, Dr. Hanns Lilje, eingeladen worden war. Von Professor Guggisberg etwas hölzern-unbeholfen eingeführt, gab er eine Reihe von Paraphrasen über den Atheismus unter dem Titel «Christliche Begegnungen mit dem Atheismus» zum besten. Es war das eine raffiniert stilisierte theologische Vorlesung, und wenn Bischof Lilje in deren Verlauf als besonderen Vorzug des marxistischen Atheismus die Einfachheit von dessen Sprache hervorhob und von den Christen verlangte, daß sie ihre «Wahrheiten» ebenso schlicht und einfach verkündeten, so hat er selbst als erster gegen diese Regel verstoßen. Wir kreiden ihm das nicht an, wir unterschreiben sogar sehr viel von dem, was er gesagt hat. Selten hat einer der Großen innerhalb der kirchlichen Hierarchie die Stärke und Bedeutung des Atheismus in unserer Zeit so hervorgehoben und die Schwäche des Christentums und auch der anderen Religionsgemeinschaften so deutlich zugegeben wie dieser Bischof Lilje. Er warnte davor, den Atheismus zu diffamieren, er stellte fest, daß die heutige Welt von einem atheistischen Klima erfüllt sei, daß «Gott» im Denken des heutigen Men-

schen keine Funktion mehr habe, dort einfach nicht mehr vorkomme, daß der moderne Mensch nichts mehr ernst nehmen könne, was nicht mit der Präzision des wissenschaftlichen Denkens Schritt halte, daß die Auseinandersetzung mit dem marxistischen Atheismus, als dessen starke Seiten er die Einfachheit seiner Sprache, seine Wissenschaftlichkeit, seinen Diesseitsoptimismus und die praktische Verbindlichkeit seines Denkens nicht schlecht charakterisierte, nicht zum reinen Antikommunismus entarten dürfe, daß dem Christen eine Kreuzugsmentalität schlecht anstehe, daß es verkehrt sei, westliche Demokratie und christliche Haltung gleichzusetzen, kurz, er sagte eine Reihe von Dingen, die, vielleicht gerade bei uns aus solchem Munde kommend, doch den einen oder anderen zum Nachdenken anregen. Lilje führte drei Formen von Atheismus vor, den marxistischen, mit dem er sich am längsten auseinandersetzte, dann den philosophischen, als dessen Vertreter er die französischen Existentialisten Jean Paul Sartre, den «lärmend-genialen» und Camus, den «Theologen, der nicht an Gott glaubt» ansprach, wobei er die Auseinandersetzung mit dem im Freidenkertum lebendigen klassischen Atheismus, der aus rationalem und naturwissenschaftlichem Denken seine Kraft zieht, mit christlichem Hochmut übergang und nur einmal verächtlich von den «vulgären Gotteshassern» sprach. Als dritte Spezies des Atheismus nannte er dann den «Atheismus practicus oder subtilis» (was für eine einfache, schlichte Sprache das doch ist!), den er dann als «Paganismus», also als Heidentum und als «intellektuellen Provinzialismus» apostrophierte.

Für jeden Atheisten war dieser bischöfliche Vortrag eine erfreuliche Herzstärkung, denn wenn Lilje mit aner kennenswerthem Freimut die Stärke der atheistischen Bewegungen verschiedenster Art in der heutigen Welt feststellte, ihre wachsende Ausbreitung konstatierte und demgegenüber als einzige Antwort der Christen nichts weiter zu empfehlen wußte als «Buße, erneuerten Glauben und Gehorsam», so kommt dies eigentlich einer Bankerotterklärung des Christentums gleich. Lilje vertraut auf die Gewalt des «Wortes Gottes». Und das, nachdem er eine Stunde lang magistral demonstriert hat, wie sich trotz dieser Gewalt das atheistische Klima in der ganzen Welt ausbreitet. Denkt Lilje wirklich, daß «Gottes Wort auf die einfache Form des Zeugnisses» gebracht jemandem Eindruck macht, in dessen Denken «Gott überhaupt nicht mehr vorkommt», wenn er ihm nicht vorher mit der «Präzision des naturwissenschaftlichen Denkens, die der moderne Mensch allein noch ernst nimmt», den Nachweis führt, daß es sich um «Gottes» Wort handelt und nicht um das menschliche, allzu menschliche Gerede von Angehörigen einer Priesterkaste oder ihren Jüngern, die in ihrer geistigen Entwicklung hinter unserer Zeit zurückgeblieben sind? Wir verstehen, daß es dem

Inhalt

Liljenzarte Paraphrasen
über den Atheismus
Karl Spazier
Christliche Apologetik —
leicht abgestanden!
Grundsätze der Freidenker —
Grundsätze des Humanismus, II. Teil
Sieben Beweise für die Existenz Gottes
Sache gits!
Pressespiegel
Splitter und Späne
Aus der Bewegung